

Umgebung? Was erwarte ich von einer Frau, was von einem Mann? Werden Jungen und Mädchen in meinem Umfeld anders bewertet, anders gefördert? Und haben Mädchen und Frauen die Freiheit, nicht »typisch« weiblich zu sein? Haben Jungen und Männer die Freiheit, nicht »typisch« männlich zu sein?

Lass es nicht zu, wenn dir andere sagen, wie du dich zu verhalten hast, weil du ein Mädchen oder ein Junge bist. Denke daran: du bist bei weitem nicht das einzige Mädchen, das so ist wie du; du bist nicht der einzige Junge, der so ist wie du. Und genieße deine Freiheit und die Freiheit von Anderen, Geschlechterbilder in Frage zu stellen.

Mehr über Sexismus, Homophobie, Rassismus und über andere stereotypisierende Einschränkungen erfährst du durch die Reihe von Flyern zu diesen Themen von der Amadeu Antonio Stiftung. Von der Stiftung kannst du auch erfahren, wie du dich gegen Sexismus und weitere Formen von Diskriminierung und Gewalt wehren und engagieren kannst.



www.living-equality.org

Amadeu Antonio Stiftung
Linienstraße 139, 10115 Berlin
Telefon: 030 240 886 10
info@amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Unser besonderer Dank gilt den Jugendlichen aus Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, die an diesem Projekt mitgewirkt haben. Zeichnungen: Carolin Wedekind (www.foxitalic.de)

Gefördert durch:



FREUDENBERG
STIFTUNG



In Kooperation mit:



Erkennen.



Mache folgenden Versuch: such dir ein Baby aus. Es ist unwichtig, ob das Baby männlich oder weiblich ist. Wichtig für diesen Versuch ist nur, dass das gleiche Baby in beiden Teilen des Versuchs »mitmacht«.

Erster Teil: Kleide das Baby in folgender Babykleidung: Fußballmotiv auf dem Strampelhöschen, hellblaue Mütze auf dem Kopf und passendes Jäckchen. Zeige das Baby mehreren Menschen und merke dir, was sie über das Baby erzählen.

Zweiter Teil: Kleide das gleiche Baby in anderer Babykleidung: Strampelhöschen in Fee- oder Prinzessinnenmotiv, rosarote Mütze und passendes Jäckchen. Zeige das Baby noch einmal mehreren Menschen und merke dir, wie sie reagieren.

Die allermeisten Menschen werden auf das gleiche Baby, das nicht mal den Wechsel der Mützenfarbe gemerkt hat, anders reagieren. Sie werden das Baby und sein Verhalten, je nach Bekleidung, anders beschreiben und bewerten. Aber was ist mit dem Kleidungswechsel passiert? Die andere Bekleidung hat die Geschlechtsteile des Babys nicht verwandelt und auch nicht die Hormone verändert. Aber das gleiche Kind, das sich nicht mal anders verhält, wird plötzlich anders betrachtet und auch anders bewertet, je nachdem ob es als Mädchen oder Junge wahrgenommen wird. Das hellblaue Baby wird eher als kräftig, stolz und groß beschrieben, das rosarote als süß, sanft und niedlich.

Benennen.



Männer und Frauen unterscheiden sich. Aber auch Männer ticken nicht alle gleich. Und auch Frauen sind verschieden. Nicht selten haben eine Frau und ein Mann mehr gemeinsam als die Frau mit einer weiteren Frau oder der Mann mit einem weiteren Mann. Das wissen wir doch alle! Aber Sexismus ist so verbreitet, dass wir diese einfachen Wahrheiten oft vergessen.

Sexismus ist beispielsweise,

... wenn wir denken, dass Männer typisch männlich sein sollen und Frauen typisch weiblich. Und dass Frauen bestimmte Sachen zu tun und zu lassen haben, und Männer ebenso.

... wenn wir denken, Jungs sollen sich austoben dürfen und Mädchen sollen nett und höflich sein.

... wenn wir glauben, das Geschlecht soll die Rolle im Familienleben, die Berufsauswahl oder den Lohn bestimmen.

Sexistische Zuschreibungen sind vor allem für Frauen ein Nachteil und führen zu Diskriminierung. In Deutschland verdienen Frauen im Schnitt etwa 20 Prozent weniger als Männer für die gleiche Arbeit. In vielen Arbeitsbereichen schaffen es weiterhin fast nur Männer auf die hohen Posten. In anderen Arbeitsbereichen gibt es kaum Männer. Schuld daran sind nicht die vermeintlichen oder tatsächlichen unterschiedlichen Eigenschaften von Frauen und Männern, sondern nur sexistische Einstellungen.

Mit Sexismus einher gehen Erwartungen über die Rolle, die ein Mann oder eine Frau annehmen soll: in einer Beziehung, in der Familie, bei der Arbeit, beim Sex. Hier ist Sexismus eng mit Homophobie verknüpft. Homophobie ist die Ablehnung von

Schwulen und Lesben. Schwule und Lesben entsprechen manchmal nicht den gängigen Bildern von männlichen Männern bzw. weiblichen Frauen, schon gar nicht, wenn es um die Rolle im Liebesakt geht.

Sexismus führt schlimmstenfalls zu Gewalt. Zum Beispiel, wenn in einer Mann-Frau-Beziehung der Mann versucht, sich mit Schlägen durchzusetzen und das auch noch als sein Recht betrachtet. Sexismus ist auch der Versuch, der Frau die Schuld zu geben, wenn sie vergewaltigt wurde. Sexismus ist, wenn ein Mann sagt, dass die Bekleidung oder das Verhalten einer Frau schuld an seinem gewalttätigen Handeln sei.

Verändern!



Für Sexismus gilt, was auch für andere Formen von Borniertheit stimmt: wir können diese Einstellungen verändern, und dafür müssen wir im Kopf anfangen. Jede Person kann zuerst bei sich selbst schauen, wie frei sie ist und ob sie anderen erlaubt, frei zu sein. Wann denkst du: »Das kann sie nicht, weil sie eine Frau ist?« oder »Das kann er nicht, weil er ein Mann ist?«

Es gibt auch Sachen, wie Lohnunterschiede bei gleicher Arbeit oder Aufstiegschancen im Beruf, die nicht nur mit persönlichen Bildern von Männern und Frauen zu tun haben, sondern mit allgemeinen Mustern in der Gesellschaft. Auch das ist veränderbar. Es kommt darauf an, sich dieser Mustern bewusst zu werden und ihnen zu widersprechen, sie zu unterwandern oder auf den Kopf zu stellen. Du kannst in deinem Umfeld anfangen und dir darüber Gedanken machen: welche Rollen übernehmen Männer und Frauen in meiner